

Bürgermeister von Brechen

Schlenz hört Ende 2016 auf

16.07.2015

Von **Joachim Heidersdorf**



Brechen muss einen neuen Bürgermeister suchen: Werner Schlenz (parteilos) wird bei der Wahl im nächsten Jahr nicht antreten. Mit dieser Entscheidung überraschte er gestern Abend die Gemeindevertreter.

Werner Schlenz wird am Ende seiner Amtszeit im November nächsten Jahres 12 Jahre lang die Geschicke seiner Gemeinde geleitet haben.

Brechen.

Jörg Sauer, Martin Rudersdorf, Hans Beresko, Norbert Besier und nun auch noch Werner Schlenz: Der Trend, dass Bürgermeister im besten Alter aufhören, setzt sich fort. Die Entscheidung des beliebten Brechener Ortsobers, bei der nächsten Direktwahl im kommenden Frühjahr nicht mehr zu kandidieren, kommt sehr überraschend. Seine Amtszeit endet nach zwölf Jahren am 30. November 2016.

Die Gemeindevertreter fragten sich gestern Abend zunächst, warum der parteilose Rathauschef nach Abwicklung der Tagesordnung noch eine persönliche Erklärung abgeben wollte. Danach wunderten sie sich noch mehr. . .

„Die Entscheidung ist mir sehr schwer gefallen. Nach einer intensiven Abwägung vieler sachlicher und persönlicher Aspekte habe ich mich entschlossen, nach einer neuen beruflichen Herausforderung zu suchen“, sagte er wörtlich.

Mit Herzblut

Mehrere Monate habe er hart mit sich gerungen, erklärte der 53-Jährige der NNP. „So ein Amt gibt man ja nicht so einfach auf.“ Er sei mit Herzblut Bürgermeister, wolle aber am Ende des Berufslebens noch einmal etwas anderes machen. „Ich weiß noch nicht, was ich künftig tun werde“, sagte Schlenz. „Es gibt Ideen, doch noch nichts Konkretes.“

Der Sprecher der Bürgermeister im Landkreis Limburg-Weilburg sprach von vielen schönen, aber auch immer mehr negativen Seiten der Tätigkeit. „Der Spielraum zum Gestalten wird ständig kleiner“, sagt er. Gleichzeitig werde der Druck von allen Seiten immer größer. Und nebenbei, so Schlenz, freue er sich darauf, irgendwann auch mal wieder Privatmensch zu sein. Das sei man als Bürgermeister nämlich grundsätzlich nie.

Große Zustimmung

Werner Schlenz war 2010 mit überwältigender Mehrheit (94,3 Prozent) wiedergewählt worden. Der Parteilose war zwar der einzige Bewerber, doch mehrere Kollegen in dieser Situation haben zuletzt erfahren müssen, dass eine so große Zustimmung der Bürger schwer zu erreichen ist.

Am Ende der Gemeindevertreterversammlung begründete Schlenz den Schritt, seine Entscheidung schon jetzt öffentlich zu machen, mit dem frühen Wahltermin im nächsten Jahr

(wahrscheinlich am 6. März 2016 in Verbindung mit der Kommunalwahl). Er wolle möglichen Kandidaten ausreichend Zeit einräumen. „Bis zum Ende meiner Amtszeit am 30. November 2016 werde ich mein Amt wie bisher mit vollem persönlichem Einsatz weiterführen und hoffentlich noch viele begonnene Projekte zum Abschluss bringen“, betonte Schlenz. Als Bürgermeister arbeite man im Grenzbereich zwischen Verwaltung und Politik, erläuterte er. Dies sei eine spannende Herausforderung mit zahlreichen Vernetzungen auf lokaler und überregionaler Ebene. Die Vielfalt der Sachthemen mit ihren komplexen rechtlichen, technischen und wirtschaftlichen Aspekten sei enorm. „Auch wegen der großen Zahl persönlicher Kontakte zu den unterschiedlichsten Menschen macht mir das Amt des Bürgermeisters nach wie vor an den meisten Tagen sehr viel Spaß“, sagte Schlenz den Mandatsträgern.

Mit den Slogans „gestalten statt verwalten“ und „Anwalt der Bürger sein“ sei er 2004 in den Wahlkampf gegangen, wie viele andere Kandidaten vor und nach ihm auch. Die politische und ökonomische Realität sei leider eine andere. Die Handlungsspielräume im Spannungsfeld zwischen Bürgerinteressen, kommunalen Gremien, diversen Aufsichts- und Prüfungsinstitutionen, ganz besonders aber den rechtlichen Rahmenbedingungen würden immer geringer. Es sei erschreckend, wie sich die Anforderungen an das Amt des Bürgermeisters alleine in den vergangenen zehn Jahren verändert hätten.

Zukunftsweisend

Werner Schlenz verwies in seiner Ansprache auf viele zukunftsweisende Projekte, die er in entscheidender Funktion mit begleitete, darunter der Neubau der Sport- und Kulturhalle Niederbrechen, der Ausbau des Fernradwegs R 8 und die Sanierung und den Anbau des Dorfgemeinschaftshauses in Werschau. Die Errichtung von Kinderkrippe und Bauhof seien ebenso wie die Übernahme der kirchlichen Kindergärten, ökologische Gewässerbaumaßnahmen und die wesentliche Verbesserung der Internetversorgung als beispielhaft zu benennen.

„Wichtig ist mir, dass die Geschicke der Gemeinde Brechen auch weiterhin auf einer gesunden wirtschaftlichen Basis ruhen“, sagte Schlenz.